

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

# SILVESTER FESTKONZERT

31. Dezember 2011  
15.30 und 20.00 Uhr

**JOSEPH HAYDN**  
*Sinfonie Nr. 90 C-Dur*

**W. A. MOZART**  
*Sechs Deutsche Tänze für Orchester KV 600*  
*Nr. 1 C-Dur - Nr. 2 F-Dur - Nr. 3 B-Dur - Nr. 4*  
*Es-Dur - Nr. 5 G-Dur „Der Kanarienvogel“*

**LUDWIG VAN BEETHOVEN**  
*Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36*

**FRIEDERIKE von KROSIGK**  
Konzertkastagnetten

**JÖRG-PETER WEIGLE**  
Dirigent

**Concerto Brandenburg**  
auf historischen Instrumenten



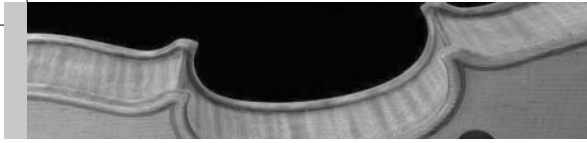
## Silvester-Festkonzert 2011

Eröffnet wird das Konzert mit einer **Haydn-Sinfonie**. Joseph Haydn (1732–1809), ein führender Vertreter der Wiener Klassik, wurde in Rohrau / Niederösterreich geboren. Er kam 1740 als Sängerknabe in den Chor der Wiener Domkapelle, schlug sich ab 1749 als Straßenmusikant durch, betrieb autodidaktische Musikstudien und veröffentlichte erste Kompositionen. Haydn wurde 1759 Hauskomponist und Kapellmeister beim Grafen Morzin in Lukawitz bei Pilsen, ab 1761 für rund drei Jahrzehnte beim Fürsten Esterhazy zunächst in Eisenstadt, seit 1769 auf Schloß Esterhaza. Danach lebte Haydn als verhältnismäßig freier Komponist in Wien, unternahm 1791/92 und 1794/95 Reisen nach London, wo er den damals fortgeschrittensten bürgerlichen Konzertbetrieb kennen lernte.

Haydn hinterließ ein umfangreiches Werk, zu dem im Bereich der Instrumentalmusik 104 Sinfonien, 16 Ouvertüren, 15 Klavierkonzerte, vier Violinkonzerte, je zwei Cello- und Hornkonzerte, ein Trompetenkonzert und 88 Streichquartette gehören. Sein sinfonisches Schaffen reicht von der ersten Sinfonie 1759 bis zur 104. im Jahre 1795, der letzten „Londoner Sinfonie“. Haydns Bedeutung liegt vor allem darin, dass er der Sinfonie durch Einfügen des Menuetts ihre viersätzig „klassische“ Gestalt gegeben und das Streichquartett zur wichtigsten Ausdrucksform der Kammermusik entwickelt hat.

Die **Sinfonie Nr. 90 C-Dur** gehört mit den Sinfonien Nr. 91 Es-Dur und Nr. 92 G-Dur zu den letzten, die Haydn vor seinen beiden triumphalen England-Reisen in den 90er Jahren komponierte. Sie entstanden 1788/1789 im Auftrag des schwäbischen Fürsten Kraft Ernst von Oettingen-Wallerstein, der eine Vorliebe für Haydns Musik hegte. Haydn lieferte dem Fürsten die drei Sinfonien mit einiger zeitlicher Verzögerung und nicht wie üblich als Partitur-Autographe, sondern nur in Abschriften der Orchesterstimmen. Auf die Beschwerde des Fürsten entschuldigte sich Haydn mit einem Augenleiden, weshalb er keine Partituren habe schreiben können und die Noten habe kopieren lassen müssen. In Wahrheit hatte Haydn die Partituren bereits an die Pariser Gesellschaft „Les concerts de la Loge Olympique“ verkauft, in deren Auftrag von 1785 bis 1787 bereits die sechs berühmten „Pariser Sinfonien“ (Nr. 82-87) entstanden waren und die bei ihm ebenfalls neue Sinfonien bestellt hatte. Als der Fürst später davon erfuhr, behandelte er Haydn dennoch mit Nachsicht und erteilte ihm weitere Aufträge.

Mit der Dreiergruppe der Sinfonien Nr. 90 bis Nr. 92 fasst Haydn gewissermaßen sein bisheriges sinfonisches Schaffen zusammen, probiert



aber bereits in der festlich daherkommenden Sinfonie Nr. 90 C-Dur auch wieder Neues aus. Der **erste Satz** wird mit einer Adagio-Einleitung eröffnet, beginnend mit einem Fortissimo des Orchesters, gefolgt von einer absteigenden Notenfigur im piano, zwei weiteren Forte-Akkordschlägen mit anschließender Piano-Kadenz der Streicher. Erstmals verbindet Haydn die langsame Einleitung thematisch mit dem nachfolgenden Allegro-Teil, indem er das absteigende Motiv mit anschließender Kadenz aus der Einleitung zum Hauptthema des Allegro-Teils macht. Es wird bis zu einem Orchester-Tutti im forte geführt. Nach einer kurzen Generalpause setzt im piano das zweite Thema ein, eine von Flöte und Oboe gespielte sangliche Melodie mit sparsamer Streicherbegleitung, deren Klangfarbe in der Reprise durch Hörner und Trompeten erweitert wird. Mit einer Coda endet der Satz, in der das Hauptmotiv noch einmal überraschend im Piano erklingt.

Der **zweite Satz** (Andante) hat die von Haydn auch in seiner Kammermusik häufig erprobte Form der Doppelvariation mit abwechselnder Verarbeitung eines Themas in Dur und in Moll: Eine von Fagott und Violinen gespielte bukolische F-Dur-Melodie wird kontrastiert von energischen f-Moll-Klängen mit dramatischen Akkordschlägen des Tutti. Die erste F-Dur-Variation enthält ein ausgedehntes Flötensolo, nur von den beiden Violinen begleitet. In der zweiten F-Dur-Variation wird das Thema vom Solocello vorgetragen, begleitet von den übrigen Streichern. Das folgende Menuett ist verhältnismäßig lang und beginnt im festlichen Tutti-Forte unter Einsatz der Blechbläser. Oboe und Flöte treten im Satzverlauf solistisch hervor.

Das **Finale** (Allegro assai) ist einer jener Sätze Haydns, in denen das Hauptthema in beinahe jedem Takt präsent ist. Es wird zunächst von den Streichern piano vorgestellt, danach von Fagott und Oboe wiederholt. Eine Tremolo-Passage führt zum zweiten Thema. Die Durchführung verarbeitet verschiedene Motive aus der Exposition. Im Folgenden überrascht Haydn mit einem die Zuhörer irritierenden musikalischen Scherz: Mitten in der Reprise scheint der Satz schon beendet zu sein. Nach einer viertaktigen Generalpause, das Publikum will schon applaudieren, wird das Finale mit dem einen Halbton höher gespielten Hauptthema fortgesetzt und mit einer ungewöhnlich langen Coda zu Ende geführt.

Den Mittelteil des Konzerts bilden Tänze für Orchester von **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791). Vom Vater Leopold musikalisch ausgebildet, erregte Mozart bereits als Sechsjähriger Aufsehen mit seinem Klavier- und Violinspiel. Ausgedehnte Konzertreisen führten das gefeierte „Wunderkind“ durch fast ganz Europa. Anfang 1769 erhielt der junge Mozart eine Anstel-



lung als Konzertmeister bei der Hofkapelle des Erzbischofs seiner Geburtsstadt Salzburg. Nach Auseinandersetzungen mit seinem Dienstherrn gab Mozart diese Position auf und ging 1781 nach Wien, um sich mit Komponieren, Musikunterricht und ausgedehnter Konzerttätigkeit eine Existenz als freier Künstler aufzubauen. Kaiser Joseph II. ernannte Mozart 1787 zum Kammermusiker und Kammerkomponisten. Seine letzten Lebensjahre waren von hohen Schulden und Armut gekennzeichnet.

Mozart, der mit Haydn und Beethoven die musikalische Klassik zu ihrem Höhepunkt führte, hinterließ eine fast unübersehbare Werkfülle. Allein im Bereich der Orchestermusik komponierte er 51 Sinfonien, ca. 40 Instrumentalkonzerte, darunter 5 Violinkonzerte, mehr als 25 Klavierkonzerte, 4 Hornkonzerte, 2 Flötenkonzerte und ein Klarinettenkonzert. Seit seiner Kindheit hat Mozart auch eine Vielzahl von Orchestertänzen für den Ballsaal geschrieben, die in Sammlungen von zwei bis zwölf Tänzen zusammengefasst sind. Er verwendete vor allem drei Tanzformen: das höfische Menuett, den aus England stammenden Kontretanz (von "Country Dance" = Ländlicher Tanz) und den Deutschen Tanz, der als Vorläufer des späteren Walzers gilt und seinen Ursprung im oberbayrisch-österreichischen "Ländle" hat (deshalb auch sein Name "Ländler") hat.

Zwischen 1769 und 1773 komponierte Mozart seine ersten Tänze, vor allem Menuette für den Salzburger Karneval. Aus den 70er Jahren sind mehrere Tanzsammlungen erhalten, einige davon nur in Klavierbearbeitungen. In seinen Wiener Jahren wandte sich Mozart wieder verstärkt den Orchestertänzen zu. Die Tanzform des Deutschen greift er erstmals 1787 mit den „Sechs Deutschen Tänzen“ KV 509 auf. Im Dezember des gleichen Jahres wurde Mozart zum Kammerkomponisten des Kaisers ernannt. In dieser Eigenschaft hatte er die Tänze für die alljährlichen Maskenbälle in den Redoutensälen der Wiener Hofburg, wo man hauptsächlich Menuett und Deutsche Tänze tanzte, zu komponieren. Damit begann die letzte und zugleich bedeutsamste Zeit von Mozarts Tanzkompositionen.

Im Todesjahr 1791 entstanden u.a. auch die **Sechs Deutschen Tänze für Orchester KV 600** von jeweils zweiminütiger Länge. In ihnen wie in seinen anderen späten Tänzen verstand es Mozart, seine hohe kompositorische Meisterschaft mit volkstümlichen Elementen zu verbinden. Sie erfreuten sich in allen Bevölkerungsschichten großer Beliebtheit und fanden in Klavierausgaben weite Verbreitung. Der Erfolg beruhte nicht zuletzt auf der Melodik, die Mozart den Traditionen der österreichischen Volksmusik entnahm, und auf einer ausgefeilten Instrumentation. Zuweilen nutzte er den Einsatz oder die Imitation volkstümlicher Instrumente für besondere



Überraschungseffekte. So charakterisiert im Trio des fünften Tanzes in G-Dur der „Sechs Deutschen Tänze“ KV 600, das die Überschrift „Der Kanarienvogel“ trägt, eine Pikkoloflöte den Gesang des Vogels. Die heutige Aufführung der Tanzfolge erhält ihren ganz besonderen Reiz dadurch, dass sie in einer Bearbeitung mit Konzertkastagnetten zu hören ist.

Zum Abschluss erklingt Beethovens 2. Sinfonie. **Ludwig van Beethoven** (1770 – 1827), der dritte große Vertreter der Wiener Klassik, erhielt ersten Musikunterricht von seinem Vater. Er wurde 1783 Mitglied der kurfürstlichen Kapelle in Bonn, unternahm 1787 eine kurze Studienreise zu Mozart nach Wien und übersiedelte 1792 endgültig dorthin. Hier war er Schüler von Haydn und Salieri und trat 1795 erstmals als Pianist und Komponist vor die Öffentlichkeit. Unterstützt und bewundert vom Wiener Adel gelangte Beethoven zu höchstem Ansehen. Ein um 1795 einsetzendes Gehörleiden führte 1819 zu völliger Taubheit. Bereits 1808 mußte er deshalb seine Konzerttätigkeit aufgeben und widmete sich ausschließlich dem Komponieren.

In Beethovens Gesamtwerk nehmen die 9 Sinfonien eine zentrale Stellung ein. Sie spiegeln ein umfassendes Weltbild der damaligen neuen bürgerlichen Epoche und sind Ergebnis eines längeren Entwicklungsprozesses. Haydn und Mozart hatten der Sinfonie die viersätzigige Form gegeben, Beethoven erweiterte das Menuett zum Scherzo und den Finalsatz, der bislang meist nur ein lebhaft-fröhlicher Ausklang war, zum Höhepunkt der Sinfonie. Er gab der Gattung neuen Ideengehalt und programmatischen Charakter, entwickelte sie zum sinfonischen Drama, bei dem ein spannungsvoller Themenkontrast das sinfonische Geschehen bestimmt.

Beethoven komponierte seine **Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 36** in den Jahren 1801 und 1802. Die erste Aufführung fand am 5. April 1803 im Rahmen einer von ihm veranstalteten Akademie im Theater an der Wien statt. Der Fortschritt gegenüber der 1. Sinfonie zeigt sich darin, dass Beethoven die Formen der Instrumentalmusik in ihrer Ausdehnung und Tiefe ausweitet. Besonders der langsame Satz hat eine für seine Zeit ungewöhnliche Länge. Erstmals führt Beethoven in einer Sinfonie das Scherzo anstelle des Menuetts als dritten Satz ein.

Die ganze Sinfonie ist getragen von einer überschäumend positiven Grundstimmung, strahlend und lebensfroh in allen Sätzen. Der **erste Satz** beginnt mit einer großen, langsamen Einleitung (Adagio molto): Eine freudvolle, elegisch fließende Melodie weicht dunklen, drohenden Gewalten. Ein wuchtig niederfahrendes d-Moll-Dreiklangsmotiv im Fortissimo mutet



wie eine Vorausnahme des Hauptthemas der 9. Sinfonie an. Mit lebhafter Bewegung steigt das heiter-helle D-Dur-Thema des Hauptsatzes (*Allegro con brio*) auf. Das zweite Thema ist eine marschähnliche Melodie, von den Bläsern kraftvoll vorgetragen, dann vom ganzen Orchester triumphierend gesteigert.

Der langsame **zweite Satz** (*Larghetto*) ist ein liedhaftes Stück von blühender Melodik. Die ersten Violinen singen, in vierstimmigen Streichersatz eingebettet, eine schlichte Liedmelodie. Im weiteren Verlauf entwickeln sich Wechselgesänge zwischen Violinen und Holzbläsern. Der **dritte Satz** (*Scherzo. Allegro*) wird von einem polternden Humor beherrscht. Die verschiedenen Instrumentengruppen spielen sich einander ein Motiv zu, der schroffe Wechsel von *forte* und *piano* führt zu echoartigen Wirkungen. Aus dem Spiel entwickelt sich ein heiterer Marsch.

Das **Finale** (*Allegro molto*) ist ein würdiges Gegenstück zum ersten Satz, erfüllt von der grenzenlosen Musizierfreude des jungen Beethoven. Es setzt mit einer heftigen Geste ein, dessen Motiv der *Adagio*-Einleitung der Sinfonie entstammt. Der stürmische Ablauf des Schlusssatzes vermittelt einen Glanz festlicher Heiterkeit. Spannungsvoll ist die *Finale-Coda* vorbereitet: Die Bewegung wird immer schleppender bis zu einem fahl flimmernden G-Dur der Streicher. Es folgt ein plötzlicher *Fortissimoschlag* im *Tutti* und kraftvoll heiter endet die Sinfonie.

*Wolfgang Thormeyer*

# Marjellchen

Spezialitäten  
aus

Ost- & Westpreußen  
Pommern und Schlesien

\*\*\*\*\*



Mommsenstraße 9

10 629 Berlin

Tel: (030) 883 26 76

Fax: (030) 88729890

täglich von 17.00 bis 23.30 Uhr

\*\*\*\*\*

[www.marjellchen-berlin.de](http://www.marjellchen-berlin.de)



**FRIEDERIKE V. KROSIGK**  
**Konzertkastagnetten, Schauspiel, Tanz,**  
**Regie**

Tanz- Gesangs- und Theaterstudium in Berlin und Detmold. Flamencoausbildung und Studium des Konzertanten Kastagnettenspiels u. a. bei José de Udaeta.

Seit 1996 führen sie Kastagnettenkonzerte zu klassischer Musik, Weltmusik und Jazz (in Kammermusik, Orchesterwerken und Liederabenden) u. a. mit Norman Shetler, dem Gewandhausquartett Leipzig, der Akademie für Alte Musik Berlin, der Jungen Philharmonie Venezuela unter Gustavo Dudamel,

dem Mendelssohn-Quartett Leipzig, dem spanischen Cuarteto Leonor, dem Pohnischen Dafos-Quartett oder dem asiatischen Jade-Quartett, sowie mit den Brandenburger Symphonikern oder solchen Jazz-Größen wie Sirone Jones und Stephan König durch ganz Deutschland (u. a. Staatsoper Hannover, Gewandhaus zu Leipzig, Nicolaisaal Potsdam) Spanien, Italien, England und Wien.

1996 gründete sie das Ensemble Theatrum, spielt und inszeniert dort große Klassiker und eigene Theaterstücke, die - ebenso wie ihre Welt-Musik-Produktionen (Flamenco, Tango, Persische Klassik u. a. mit Miguel Iven oder Ricardo Espinosa) - in ganz Deutschland touren.

Sie leitet die Bühne für Theater und Konzert im Schloss Hohenerxleben in Sachsen-Anhalt. Erste CD-Veröffentlichung im Mai 2010.

[www.schloss-hohenerxleben.de](http://www.schloss-hohenerxleben.de)

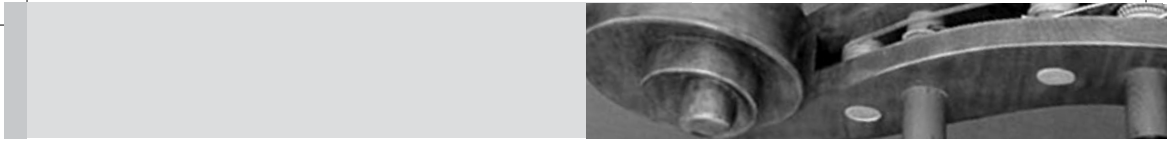
*... Man spürt, dass es dieser Künstlerin nicht um trockne Nachahmung von Folklore geht, sondern um lebendigen Ausdruck, um die innige Verschmelzung von geschätzter Tradition und eigener Empfindung. F. v. Krosigk erhebt die Kastagnetten in höchste Ränge. Aus den kleinen Holzschellen zaubert sie Feuerwerke und Funkenflüge, klickend und prasselnd malt sie weite Linien und Bögen, leuchtende Kreise und Wirbel...*

*Erstaunlich auch, wie unterschiedlich Kastagnetten klingen können, je nach Machart, hell und durchdringend oder weich und voll.*

*... bei den Stücken ... entfaltet sich das Kastagnettenspiel der Künstlerin mit Grazie, Stolz und Noblesse...*

**Potsdamer Neueste Nachrichten**





## JÖRG-PETER WEIGLE Dirigent

Jörg-Peter Weigle war Thomaner und studierte von 1973 bis 1978 an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin.

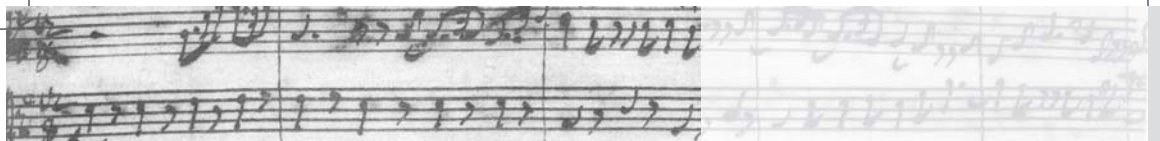
Seine beruflichen Stationen waren das Staatliche Sinfonieorchester Neubrandenburg, der Rundfunkchor Leipzig, die Dresdner Philharmonie und die Stuttgarter Philharmoniker. Er gastierte an der Komischen Oper, an der Semperoper, sowie an vielen deutschen und internationalen Orchestern. Zwischen 1991 und 1995 arbeitete der Künstler mehrfach mit Harry Kupfer an der Komischen Oper Berlin, sowie an der Semperoper Dresden zusammen.



CD Aufnahmen spielte er auch mit der Radio-Philharmonie Hannover ein. Das Repertoire umfasst Werke von Hans Huber, Felix Draeseke, Mozart, Reger. Außerdem produzierte er für Capriccio und Philipps. Seine Lehrtätigkeit begann 1994 in Dresden und er setzte sie 2003 mit der Berufung auf eine Professur für Chordirigieren an der HfM „Hanns Eisler“ fort.

Der Philharmonische Chor Berlin hat Weigle mit der Saison 2003/2004 zu seinem künstlerischen Leiter ernannt. Außerdem arbeitet er regelmäßig mit Concerto Brandenburg und der Batzdorfer Hofkapelle (Ensembles mit historischen Instrumenten) zusammen. Mit Concerto Brandenburg war er über die Berliner Konzerte hinaus im Rahmen der Neubrandenburger Konzertnächte von 2003 bis 2007 mit allen 9 Sinfonien und der Missa solemnis von Ludwig van Beethoven zu hören.





**Besetzung:**

<b>Violine</b>	Matthias Hummel	<b>Bass</b>	Laszlo Francu-Tamas	
	Petra Lipinski		Michael Wolf	
	Mark Schimmelmann	<b>Flöte</b>	Martina Dallmann	
	Christiane Hinze		Nicola Lienert	
	Julia Jahnke-Kähler	<b>Oboe</b>	Markus Deuter	
	Annegret Hogan		Martin Jelev	
	Kerstin Linder-Dewan	<b>Fagott</b>	Alexander Golde	
	Dagmar Kubera		Monika Fischalerk	
	Susanne Walter		<b>Horn</b>	Christian Dallmann
	Micaela Storch-Sieben			Aki Yamauchi
Kristanne Harden	<b>Trompete</b>	Helen Barsby		
<b>Viola</b>		Franziska Weiß	David Rodeschini	
	Ermst Herzog	<b>Pauke</b>	Friedhelm May	
	Dagmar Stiehler			
Barbara Hage	<b>Cello</b>	Martin Seemann		
<b>Cello</b>		Beate Meyer-Stolz		
		Gabriella Strümpel		

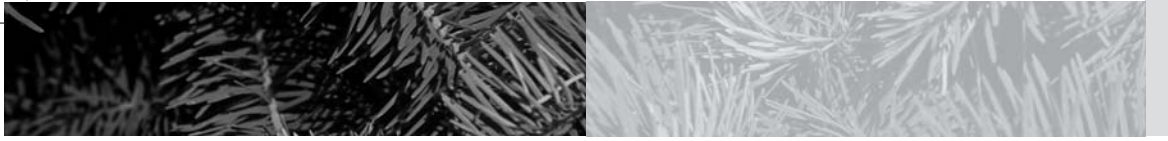
## Concerto Brandenburg

Concerto Brandenburg wurde 1998 in Berlin gegründet. Sein Repertoire umfasst Musik von der Zeit des Barock bis zur Romantik mit Schwerpunkten auf Komponisten der Wiener Klassik sowie Werken barocker Komponisten der Berliner Schule, deren Wiederbelebung sich das Ensemble intensiv widmet. Wechselnde, der Literatur angepasste Besetzungen mit historischem Instrumentarium sind charakteristisch für Concerto Brandenburg: Der Individualität des Musikwerks folgend variiert das Auftreten vom Quartett über verschiedene Kammermusik- und Barockorchesterbesetzungen bis hin zum groß besetzten romantischen Orchester.

Die Interpretationen im Sinn der historischen Aufführungspraxis verlangen neben technischer Virtuosität eine besondere Sensibilität für den Charakter des Musikwerks. So erreicht das Ensemble eine bei Musikern inzwischen hoch geschätzte Annäherung an authentische Klangerlebnisse. Dabei sind die Wahl der Instrumente, Bögen und Saiten sowie die Verwendung historischer Stimmungen ebenso ausschlaggebend wie die Erkenntnisse aus dem Studium historischer Quellen. Die klanglichen Ergebnisse überzeugen – sie begeistern sowohl Musiker als auch Zuhörer.

Concerto Brandenburg arbeitet mit namhaften Interpreten wie Christine Schornsheim, Ludger Remy, Alexander Bader und Doerthe Maria Sandmann zusammen. Dirigenten und künstlerische Leiter waren zuletzt vor allem Jörg-Peter Weigle, Christoph Stöcker und Christian-Friedrich Dallmann. Große Beachtung fand die CD-Einspielung „Preußischer Barock“ mit Werken von Friedrich II., J. J. Quantz, Christoph Schaffrath, C. H. Graun und C. Ph. E. Bach.

In Zusammenarbeit mit dem Philharmonischen Chor Berlin, dem Staats- und Domchor Berlin sowie der Berliner Singakademie hat sich Concerto Brandenburg auch als Klangkörper chorsinfonischer Werke profiliert. Die Passionen und das Weihnachts-Oratorium J. S. Bachs, G. F. Händels „Messiah“, W. A. Mozarts Requiem, Joseph Haydns „Die Schöpfung“, L. v. Beethovens „Missa solemnis“ und Claudio Monteverdis „Marienvesper“ wurden unter anderem im Konzerthaus am Gendarmenmarkt und in der Berliner Philharmonie aufgeführt.



In Darmstadt spielte das Orchester C. M. v. Webers „Freischütz“ erstmals in Europa auf historischen Instrumenten. Eine intensive Zusammenarbeit pflegt Concerto Brandenburg außerdem mit dem Goethe-Theater in Bad Lauchstädt, dessen Produktion von W. A. Mozarts „Don Giovanni“ auch im Rahmen von Gastspielen in Bad Kissingen, Bayreuth, Bonn, Schwetzingen und Fellbach viel Beachtung fand.

Bereits zweimal wurde Concerto Brandenburg vom Bundespräsidenten als musikalischer Botschafter Deutschlands ausgewählt. So begleiteten Ensemblemitglieder Johannes Rau auf seiner Reise nach Madrid zum spanischen König, vor Königin Elisabeth II. konzertierte das Orchester bei ihrem Deutschlandbesuch in Berlin. 2006 war Concerto Brandenburg zu Gast beim spanischen „Festival de Musica Antigua de Úbeda y Baza“, 2007 folgte es einer Einladung nach Barcelona in den Palau de la Música Catalana, 2008 nach León.

Ein weiterer Höhepunkt war die 2003 bis 2007 veranstaltete Konzertreihe *Aufführungspraxis im Dialog: Die Sinfonien Ludwig van Beethovens*, ein gemeinsames Projekt von Concerto Brandenburg unter der Leitung von Jörg-Peter Weigle und der Neubrandenburger Philharmonie unter der Leitung von Stefan Malzew. Die neun Konzerte in der Konzertkirche Neubrandenburg, in deren Rahmen die Interpretationen der Beethoven-Sinfonien auf historischem und modernem Instrumentarium konzertant gegenübergestellt wurden, fanden bei Publikum und Kritik große Resonanz.

Concerto Brandenburg hat sich in der traditionsreichen und lebendigen Musikkultur der Hauptstadt Berlin und der Region Brandenburg in nur wenigen Jahren als Institution etabliert. Das Orchester behauptet erfolgreich seine Präsenz und Beliebtheit in der anspruchsvollen regionalen Konzertszene und genießt mittlerweile auch deutschlandweit und international unter Kennern der Alten Musik eine kontinuierlich wachsende Reputation.

## Freundeskreis Concerto Brandenburg



Ihre Vorteile als Mitglied des Freundeskreises:

Einladungen zu Konzerten von Concerto Brandenburg  
CDs von Concerto Brandenburg zum Sonderpreis  
Vergünstigte Eintrittskarten

Der Mitgliedsbeitrag für ein laufendes Jahr beträgt  
31,20 Euro (erm. 15,60 Euro).

**Kontakt:**  
Freundeskreis  
Concerto Brandenburg /  
Kulturring in Berlin e. V.  
Friedrichstr. 128  
10117 Berlin

Tel.: 030 / 28 09 98 44  
Fax: 030 / 27 59 49 93

E-Mail: [kontakt@concerto-brandenburg.de](mailto:kontakt@concerto-brandenburg.de)  
Internet: [www.concerto-brandenburg.de](http://www.concerto-brandenburg.de)

**LUDWIG FRANK**  
MEISTERWAFTE

**HOLZBLASINSTRUMENTE**  
Fachhandel & Meisterwerkstatt

ANFERTIGUNG  
FEINSTER INSTRUMENTE  
IN REINER HANDARBEIT

**LUDWIG FRANK**  
**OBOENBAU**  
**BERLIN**

MODELL SPRINGER

Ludwig Frank & Frank Meyer GbR  
Schulstraße 4 · 13187 Berlin (Pankow)  
Tel. (030) 494 81 88 · Fax (030) 494 79 53  
eMail: music@frankundmeyer.de  
www.frankundmeyer.de

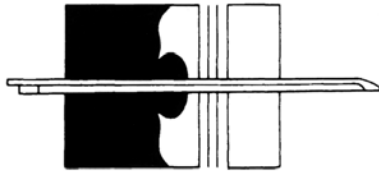
**a'415**

*Studio für Alte Musik  
und musikalische Bildung*

- *Qualifizierter Blockflötenunterricht*
- *Unterrichtsvermittlung  
»alte« Instrumente*
- *Coaching für  
Alte-Musik-Ensembles*
- *Unterricht in historischer  
Aufführungspraxis*
- *Anleitung zum Entdecken und  
Hören Alter Musik*
- *Musikberatung*

Markus Friemel  
Schliemannstraße 47 · 10437 Berlin

Telefon 0176 / 80 04 70 78  
info@a415.de · www.a415.de



**MATHIAS WOHLLEBER**

**BOGENBAUMEISTER**

NEUBAU · REPARATUR · RESTAURATION

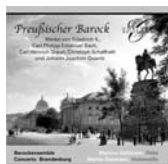
FUGGERSTRASSE 4 · 10777 BERLIN

TELEFON 030/213 51 61

ÖFFNUNGSZEITEN: DI – FR 10 – 17 UHR

## CD- Veröffentlichungen von Concerto Brandenburg

### **Preußischer Barock** Werke preußischer Komponisten



Anlässlich des Preußenjahres 2001 produzierte Concerto Brandenburg eine CD mit Werken preußischer Komponisten. Neben Werken von J. J. Quantz, C. H. Graun, Chr. Schaffrath und C. Ph. E. Bach ist auch Friedrich der Große mit seiner Sinfonie G-Dur vertreten.

*"... der Rezensent ist hocheifrig, wie durch eine List der Geschichte die historische Aufführungspraxis es glücklich dahin gebracht hat, gute Musik nochmals zu veredeln - dadurch, dass dieses Berliner Ensemble seinen Anspruch auf die auch von ihm 'geschätzte Annäherung an authentische Klangerlebnisse' (wie es im Booklet heißt) nicht puristisch missverstand. Und er wünscht dieser auch außerhalb Berlins überaus hörenswerthen CD viele glückliche Hörer, insbesondere des Arioso con tenerezza und des Largo mesto"*  
Peter Sühring

CD-Besprechung erschienen in:  
CONCERTO - Das Magazin für Alte Musik, Nr. 188, November 2003

---

### **Antonio Caldara (1670 - 1736)** **Il Giuoco del Quadriglio**

Il Giuoco del Quadriglio („Das Kartenspiel“) entstand im Jahre 1734 und ist stilistisch zwischen Oper und Kantate angesiedelt.

### **Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)** **Bastien et Bastienne**

Mozarts Bastien und Bastienne ist ein Jugendwerk des Komponisten und wurde von Concerto Brandenburg unter der Mitwirkung junger Nachwuchssänger aufgenommen.

---

### **Domènec Terradellas (1713 - 1751)**

#### **Opernfragmente**

Szenen und Arien aus  
*Sesostri*

*Nocturna procella*

*Tradita Sprezzata*

Die Aufnahme von Werken zweier der bedeutendsten Vertreter des katalanischen Barocks produzierte Concerto Brandenburg zusammen mit dem katalanischen Musikverlag La mà de Guido. Die CD erfreut sich eines kontinuierlich wachsenden internationalen Verkaufserfolges und wird in der Fachpresse hoch gelobt.

### **Josep Fàbrega († 1791)** **Sinfonia en do major**

Jede CD kostet 15 Euro. Direktbestellung im Orchesterbüro möglich, Tel. 030 / 28 09 98 44

## Danksagungen

*Concerto Brandenburg dankt:*



Kulturring in Berlin e. V.

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-  
Kirchengemeinde

*Medienpartner:*



## Impressum

*Veranstalter:*

Concerto Brandenburg /  
Kulturring in Berlin e. V.

*Redaktion:* Petra Hildebrand-Wanner

*Einführungstext:* Wolfgang Thormeyer

*Layout:* Kristin Huckauf

*Druck:* Dressler Druck

Concerto Brandenburg /  
Kulturring in Berlin e. V.

Orchesterbüro

Friedrichstraße 128, 10117 Berlin

Tel.: 030 / 28 09 98 44

Fax: 030 / 27 59 49 93

E-Mail: [kontakt@concerto-brandenburg.de](mailto:kontakt@concerto-brandenburg.de)

[www.concerto-brandenburg.de](http://www.concerto-brandenburg.de)